

### Es ist, was es ist, sagt die Liebe

**Es ist Unsinn, sagt die Vernunft.**

**Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.**

**Es ist, was es ist, sagt die Liebe –**

dichtete der österreichische Lyriker Erich Fried (1921-1988) einmal. Wenn wir nur wüssten, wie wir das Unmögliche möglich machen können – verantwortungsbewusst, umsichtig, gut informiert, achtsam und liebevoll in Corona-Zeiten! Und dabei sitzen wir alle in einem Boot, überall in der Welt.

**Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.**

**Es ist, was es ist, sagt die Liebe.**

**(E. Fried)**

Aussichtslos? Die Pandemie bringt alles durcheinander; dennoch können wir lauter „trotzdem-Geschichten“ in diesem Heft zusammenfügen, die, liebe Leserinnen und Leser, hoffnungsfroh Quarantäne und Kontaktsperren umgestalten – gegen alle Aussichtslosigkeit.

**Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht. – Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.**

**Es ist, was es ist, sagt die Liebe.**

**(E. Fried)**

Leichtsinnig- oder gar unmöglich? Freuen Sie /freut euch mit: Gleich drei (!) große Geburtstage konnten unsere Partner in Chile feiern: Maruja wurde 80 Jahre alt: über 50 Jahre ist sie an Karolines Seite. Nachbarn und Mitarbeitende des vor 47

Jahren gegründeten Kindergartens Naciente überraschten sie mit hunderten von Glückwünschen, Mariachis spielten auf und tanzten mit ihr auf der Straße einen „pie de cueca“. (s. S. 8)

Auf 25 Jahre ambulanter Behandlung hilfesuchender Menschen aus dem großen Armenviertel in Recoleta blicken die Mitarbeitenden des Consultorio zurück- mit dem unerschütterliche Willen, die Behandlungsmöglichkeiten zu erweitern und zu optimieren. So ist ein riesiges Gesundheitszentrum gewachsen.

Die Fundacion Cristo Vive Chile gibt es seit 30 Jahren; auf die Geburtstagsfeier wollte niemand verzichten: trotz Quarantäne waren 300 Mitarbeitende online fest verbunden, um auf dieser gemeinsamen Grundlage Bewährtes herauszufiltern, aber auch die Herausforderungen, vor denen die Dienste stehen, fest in den Blick zu nehmen. (s. S. 11)

**Es ist Unglück, sagt die Berechnung. – Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst. – Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.**

**Es ist, was es ist, sagt die Liebe.**

**(E. Fried)**

Eigentlich hätten sie verzweifelt aufgeben können: zusätzlich zu den verheerenden Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in allen unseren 3 Partnerländern drohte die politische Lage in Chile und Bolivien aus dem Ruder zu laufen. Mitten in diesem turbulenten, auch gewaltsamen Geschehen setzten die Mitarbeitenden der Fundaciones auf die Kraft der behutsamen, kreativen Kontinuität in den Diensten- auch über Distanzen hinweg! Bewundernswert! (Seiten 10/11, 12/13 und 15) Mögen die notwendigen politischen Weichenstellungen Frieden und Gerechtigkeit bewirken!

**Es ist lächerlich, sagt der Stolz. – Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht. – Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung. –**

**Es ist, was es ist, sagt die Liebe.**

**(E. Fried)**

Auch in eigener Sache gibt es viele „trotzdem-Geschichten“ zu erzählen: eine digitale CVE-Jahresversammlung hatten wir für schlicht nicht möglich gehalten – die Bedenken waren groß - zu groß? Nach

dem Abklären rechtlicher Vorgaben starten wir durch: welch' eine Wiedersehensfreude rundum – immer mit der Vorfreude auf vielleicht ein „richtiges, echtes“ Treffen im neuen Jahr! (s. S. 6/7)

Und wie geht es weiter in der Freiwilligenarbeit? – Die im Rückkehrer-Seminar mit lauter „Edelsteinen“ aus Worten, Gedanken, Erfahrungen gefüllten „Schatzkästchen“ (s. Foto) können mit tragenden Erfahrungen für mutige Visionen den Boden unter den Füßen bereiten! Schauen Sie doch mal nach auf Seite 2!



*Schatzkästchen erstellen beim Rückkehrerseminar*

Freiwilligen-Entsendungen sind derzeit noch unmöglich- wann sich das ändern wird? Wir wissen es nicht! (s. S. 3) Doch wir bleiben nicht untätig und schauen, die Zeit zu nutzen, um Weichenstellungen zu initiieren: gemeinsam mit den CVEhemaligen fragen wir uns: wie können wir „Chile-Freiwillige“ gleichermaßen unterstützen, wenn für sie die weltwärts-Förderung nach 2021 eingestellt werden wird? Kreative Lösungsvorschläge sind auf Seite 3 zu lesen. Was meinen Sie/meint ihr dazu? Gehen wir hoffnungsfroh ins neue Jahr, auf dass wir uns immer neue „trotzdem-Geschichten“ erzählen werden, die „dem guten Leben für alle“ – wie man in Bolivien sagt- dienen!

Die auf dieser Seite in der Reihenfolge abgewandelten Gedicht-Zeilen von Erich Fried könnten vielleicht Denkanstöße sein?

Bleiben Sie / seid alle wohl behütet!

Das wünsche ich Ihnen/euch und grüße herzlich in alle Richtungen im Namen der Verantwortlichen von CVE,

*Gabi Braun*

#### In dieser Ausgabe lesen Sie:

Freiwilligenseiten	2-4
Vorstandssitzung digital	5
Jahrestreffen digital	6/7
80. Geburtstag von Maruja	8
2020 im Zeichen der Inklusion	9
Die Fundación Cristo Vive Chile in ihrem 30. Jahr	10/11
Bolivien hat die Fähigkeit, wiederaufzustehen	12/13
„Ich profitiere bis heute noch von diesen Kenntnissen“	14/15
Notizen aus dem Frauenhaus	15
Cristo Vive Online-Shop	16

## Letztes gemeinsames Wiedersehen in Würzburg

**B**licke ich auf die Freiwilligen 2019/20 zurück, so schau ich auf eine Generation, die viele Herausforderungen in ihren nur acht Monaten Freiwilligendienst in unserer Fundacion Cristo Vive Santiago und Bolivien meistern mussten. Ab dem 18. Oktober 2019 die erste große Herausforderung neben allen anderen - dem Einleben in eine fremde Kultur, einen total anderen Lebens- und Wohnraum, dem Einstieg in eine Arbeitswelt mit dem Anspruch der Kommunikation in einer anderen Sprache und vieles andere mehr: die heftigen politischen Proteste in Santiago! Gemeistert haben die Freiwilligen diese Situation mit bemerkenswerter Ruhe, in Gesprächen untereinander, mit mir und den Mitarbeitenden in ihrer Einrichtung, jedoch auch begleitet von verständlichen Ängsten, Fragen, Verunsicherungen - bei dem einen mehr, dem anderen weniger. Sie haben zu einander gestanden, besonders auch während der Ausgangssperren. Für sie ein unmittelbar reales Erleben, was es heisst „Chile despierta“ (Chile wacht auf), ein Aufbegehren insbesondere auch der jungen Chilenen gegen die soziale Ungerechtigkeit, die sozialen Unterschiede im Land. Auch Bolivien erschütterten die politischen Ereignisse, von den Freiwilligen dort auch unmittelbar miterlebt.

Dann im März 2020 die plötzliche Rückkehr (angeordnet von *weltwärts* aufgrund der Corona-Pandemie) nach Deutschland aus beiden Ländern! Das löste bei jedem von ihnen tiefe Trauer aus, all die Vorhaben für die letzten Monate bis August in ihrer Arbeit, dem weiteren Kennenlernen ihres Einsatzlandes waren

abrupt „gestorben“, kein Abschiednehmen von ihren Mitarbeitenden, ihren Einrichtungen und Kindern, ihren „jovenes“ (Behinderten) und den Obdachlosen der Herberge... Nur Kofferpacken und nach drei Tagen schon im Flugzeug nach Hause!

Diese total unerwartete Rückkehr musste von ihnen bewältigt werden. Aber wie? Gabi und eine bereits bei CVE sehr engagierte Gruppe ehemaliger Freiwilliger „packten an“: Sie organisierten Zoom-Meetings für alle zurückgekehrten Freiwilligen, einer ungemein zusammengewach-



*Wiedersehen im Corona-Abstand: Rückkehrerseminar in Würzburg*

senen Gruppe. So konnten sie sich in diesen Zoom-Meetings in regelmäßigen Abständen wiedersehen, den Kontakt zueinander vorerst halten. Begleitet vom Team ehemaliger CVE-Freiwilliger sollte ihnen das Wiedereinleben in Deutschland etwas erleichtert werden und ihnen beim „allmählichen Loslassen von Chile“ helfen.

Beim Rückkehrerseminar in Würzburg (27. - 30.08) selbst bestätigten alle, dass ihnen diese Begleitung per Zoom-Meetings sehr geholfen habe. Und nun zum persönlichen Wiedersehen in Würzburg: strahlende, glückliche Gesichter, Fragen über Fragen, Gespräche zu zweit, zu dritt, per Haus bzw. Einrichtungen, im Plenum, ein nicht enden wollender Gesprächsbedarf – natürlich unter Be-

achtung der Corona-Vorschriften. Teilgenommen haben alle CVE-Freiwilligen (Stgo. / Bolivien), zwei frei vermittelte Freiwillige, eine Amtena-Freiwillige, Gabi, sechs ehemalige CVE-Teamer und ich, worüber ich besonders glücklich war.

Rückblickend muss ich sagen: Ein Seminar - sehr harmonisch, super interaktiv, abwechslungsreich, gesprächsintensiv, inhaltlich sehr reich, mit einem sehr lebendigen Erfahrungsaustausch zwischen der Rückkehrer-Gruppe untereinander und mit den Ehemaligen Freiwilligen, welche besonders aktiv sowohl in der sehr gut überlegten Programmgestaltung wie auch ihrer Durchführung mitwirkten und Aktivitäten leiteten.

Als besonders wertvoll empfanden alle Freiwilligen „ihre Schatzkästchen“, das sich während des Seminars mit Wünschen, Gedanken, Materialien/Texten zum Freiwilligenjahr mehr und mehr füllte, mit kleinen Notizen, Zettelchen der anderen oder auch den eigenen, mit wichtigen Gedanken, Erfahrungen, mit allem, was man aufbewahren und bewahren wollte und konnte. Ein Erinnerungskästchen der gemeinsamen Freiwilligenzeit in Santiago und Cochabamba!

Auch der „Markt der Möglichkeiten/Blick in die Zukunft“ kam sehr gut an: Was kann ich mit den Erfahrungen während meines Freiwilligenjahres hier in Deutschland machen? Wo gäbe es für mich Möglichkeiten eines sozialen Engagements? Bei ihrer Recherche vor Ort in der Stadt Würzburg staunten sie selbst über die Vielfalt. Es machte ihnen Mut, sich auch in ihrem zukünftigen Lebensraum nach möglichen sozialen Aktivitäten umzuschauen. Etwas,

was von uns (CVE, FCV Stgo./ Bolivien) wie auch von *weltwärts* sehr gewünscht ist!

Der besinnliche Abschluss des Seminars mit einem Text „Was sind die wichtigen Dinge in deinem Leben“ vereinte uns alle noch einmal sehr emotional und erinnerte an den reichen Er-

fahrungsschatz, den jeder von ihnen aus diesem Freiwilligendienst mitnehmen konnte. Mit dem Gefühl großer Dankbarkeit an Gabi und an die ehemaligen Freiwilligen, die dieses Rückkehrerseminar möglich gemacht und gestaltet haben, mit einem weiteren Dank an die FW 2019/20 für ihre of-

fene, aktive und kooperative Mitarbeit, die wesentlich zum Gelingen beigetragen hat, verabschiedete ich mich am Sonntag, den 30.08. von allen, auch von der Jubi Würzburg, ebenfalls mit einem Dank an diese, die uns dieses wohnliche Ambiente geboten hatte.

*Helga Langhagen*

## Freiwillige in Chile – Wie geht es weiter?

*Seit einiger Zeit ist bekannt, dass Chile mit dem Jahrgang 2022/23 aus der weltwärts-Förderung fallen wird. Unabhängig davon, wie diese Entscheidung eingeschätzt wird, stellt sich natürlich die Frage, wie Cristo Vive Europa darauf reagiert und wie die Zukunft der Freiwilligenarbeit in Chile aussehen soll. Deswegen haben sich der Vorstand und die CVEhemaligen dazu Gedanken gemacht und ein Konzept entwickelt, das folgende Kriterien erfüllen sollte:*

1. CVE schickt weiterhin Freiwillige nach Chile. Das müssen nicht genauso viele sein wie bisher, aber es soll auch nicht komplett damit aufgehört werden.

2. Die finanzielle Belastung darf für die Freiwilligen, die nach Chile gehen, nicht zu hoch sein und sollte, der Fairness halber, gleich hoch sein wie die der FW für Bolivien.

3. Die finanzielle Belastung darf aber auch für den Verein nicht zu hoch sein, da sonst auf absehbare Zeit immer weniger Geld vorhanden sein wird.

Eine Lösung, die alle drei Punkte beachtet, wurde bei unseren CVEhemaligen-Treffen ausgearbeitet und bei der letzten Vorstandssitzung vom Vorstand angenommen. Sie sieht vor, dass sich CVE bemüht, in Zukunft über den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) Freiwillige nach Chile zu schicken.

Der Internationale Jugendfreiwilligendienst ist ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und funktioniert ähnlich wie *weltwärts*. Allerdings gibt es eine geringere staatliche Förderung und die FW werden dazu angehalten, die fehlende Finanzierung durch einen Spendenkreis zu decken. Für mehr Infos siehe: <http://www.internationaler-jugend-freiwilligendienst.de/ijfd/>. Dadurch, dass dann zukünftig ein Teil der FW nur über den IJFD und nicht mehr über *weltwärts* gefördert

werden würde, während der andere Teil weiterhin die *weltwärts*-Förderung erhält, würde die Finanzierung des FW-Dienstes zukünftig komplizierter und ungleicher werden. Wir als CVEhemalige schlagen daher folgendes Konzept vor: Alle Freiwilligen, egal ob sie nach Chile oder Bolivien gehen, werden vom Verein so unterstützt, dass sie die gleiche Förderung erhalten (75% der Kosten für den FW-Dienst). Der Verein würde also mit dem gleichen Volumen an Mitgliedsbeiträgen, das er im Moment an alle FW gleich ausschüttet, die Chile-FW unterstützen, um den Unterschied zwischen IJFD- und *weltwärts*-Förderung auszugleichen.

Da dadurch nicht die kompletten Kosten für den FW-Dienst gedeckt werden, werden alle zukünftigen FW einen eigenen Beitrag leisten. Die Höhe des Beitrags hängt dabei von verschiedenen Faktoren ab, wird aber in einem Rahmen sein, der für FW-Dienste üblich ist.

Wichtig sind dabei zwei Punkte:

Es soll keine Verpflichtung geben, das Geld zu sammeln und niemand wird ausgeschlossen, weil zu wenig Geld gesammelt wird.

Es wird am Anfang darauf hingewiesen, dass die gesammelten Beträge aller FW zusammen eine bestimmte Summe ergeben müssen, so dass Spenden von einigen FW, die über das hinausgehen, was nötig wäre,

ausgleichen, wenn andere FW nicht genügend sammeln können.

Aus Erfahrung wissen wir aber, dass junge Leute gerne bereit sind, einen Spendenkreis aufzubauen und dies auch schaffen können.

Da der Verein nach diesem Konzept die Chile-FW überdurchschnittlich unterstützen würde, schlagen wir vor, dass dies bereits beim ersten Treffen mit den neuen Bewerber\*innen offen kommuniziert wird. So fühlt sich keine\*r vor den Kopf gestoßen und es wird erklärt, warum wir so handeln.

Und da das Spendensammeln eine wichtigere Rolle spielen wird als bisher, schlagen wir vor, als CVEhemalige eine Einheit zum Spendensammeln zu konzipieren und diese auch selbst durchzuführen. Dadurch entlasten wir Gabi und können unsere vielfältigen Erfahrungen einfließen lassen und damit dafür sorgen, dass jede FW-Gruppe den Betrag zusammenbekommt.

Von diesem Konzept erhoffen wir uns eine Fortführung der Freiwilligenarbeit in Chile und Bolivien, sowie gleiche Ausgangsbedingungen für beide Länder. Im Moment wird die Aufnahme in den IJFD von Gabi Braun und Michaela Balke vorbereitet, damit 2023 die ersten FW darüber entsendet werden können. Nach den ersten Jahrgängen soll dieses Konzept evaluiert werden, um zu sehen, ob es nachhaltig ist und den gewünschten Effekt hat.

*CVEhemalige*

## Rückkehrer-Seminar – digital

Wie ein „Sprung ins kalte Wasser“ war das: plötzlich sahen wir uns vor die Situation gestellt, dass- bedingt durch die Ausbreitung Corona-Pandemie- unsere Freiwilligen plötzlich alle wieder zurück waren... , auseinandergerissen... , ohne Vorwarnung und ohne Plan für die restlichen Monate ihres Freiwilligendienstes. Sie spürten schnell, dass sie sich gegenseitig sehr vermissen, so wie sie die Kinder, ihre Tias, ihr gerade lieb gewonnenes „Zuhause“ in Chile bzw. Bolivien vermissen!

Keine Frage: wir wollten unsere Freiwilligen in Empfang nehmen- nur wie? Treffen durften wir uns ja nicht! In Windeseile fand sich eine Gruppe ehemaliger Freiwilliger, die als Teamende die Ärmel hochkrempelten: ein Konzept wurde erdacht, schon 2 Wochen nach der Rückkehr starteten wir mit dem ersten Zoom-Treffen. Sie sollten über 2 Monate hinweg unsere Verbindung untereinander bleiben: in großen und kleinen Gruppen, trafen wir uns; wöchentlich, anfangs sogar 2x pro Woche- und mit der Mentorin Helga am Bildschirm - zuge- schaltet aus der Quarantäne zu Haus in Santiago! Das Programm wurde immer den Bedürfnissen der Zurück- gekehrten angepasst. Ermutigung schenkten wir uns gegenseitig durch das Teilen von „Lieblings- orten“ und Lieblingsmusik, die uns neue Kraft gaben. Tastend, Schritt für Schritt, fanden wir zurück in einen Alltag in Deutschland!

Zum Abschluss: ein digitaler (!) – „bunter Abend“ mit allerlei Überraschungs- „Geschenken“ wie diesem:

Ihr konntet es sicher alle kaum erwarten, nun wollen wir mit etwas ganz Besonderem starten: Eine kleine Zeitreise etwa zwei Monate zurück, die Corona-Krise nochmal aus unserem Blick. Holt euch 'nen Snack und macht euch 'nen Tee, für lange Zoom-Treffen - ich spreche aus Erfahrung - eine hervorragende Idee.

Eine Mail von Gabi bekamen wir zu sehen, wir stehen vor einem ganz neuen Problem: die Freiwilligen werden nach Deutschland zurück geholt, ganz plötzlich und vor allem ungewollt. Worüber starten wir denn das ganz Programm, mit der Idee „Slack“ kam Jonathan an, niemand anders hatte einen besseren Plan, und Jonathan wurde offiziell zum IT-Fachmann. Die erste Besprechung war kurz später über Zoom, „stößt Gabi eigentlich auch noch irgendwann dazu“? weiß sie überhaupt von diesem Treffen? oder haben wir sie vergessen?

Sie kam dann tatsächlich mit dazu, Ideen fürs erste Treffen sammelten wir im Nu. Fragen für alle und ein Spiel standen auf dem Plan, Eine Stunde galt als ungefähre Zeitrahmen. Ein Vorschlag als Thematik war, das Buch „Oh wie schön ist Panama“. das wollen wir aber lieber für später lassen, hoffentlich haben wir es bis dahin nicht vergessen. Das erste große Treffen dauerte dann mehrere Stunden, bis tief in die Nacht blieben wir übers Internet verbunden.

Obwohl - eigentlich dauerten alle Treffen länger als geplant, das hatte sich da auf jeden Fall schon angebahnt. Technische Herausforderungen gab es für fast jeden, wie die Stummschaltung aufheben vor dem Reden Nicht immer konnte man alle hören und sehen, es war ein ständiges Kommen und Gehen.

Als Spiel ein Quiz mal dann und wann, weil man dabei immer nochmal was lernen kann. der Geburtsort von Karoline war uns bis dahin nicht bekannt, Vatikanstadt - kennt doch jeder - bei Eichstätt in Deutschland.

Gruppeneinteilung macht ihr jetzt mal auf die Schnelle, anscheinend war das nicht unser bester Plan, andere Themen kamen dafür besser an: Künstlerisch haben wir euch einiges abverlangt: Diagramme, Lebensflüsse, sogar Videos, in denen ihr euch bei den Tias bedankt. Unsere Aufgaben habt ihr echt super gemeistert, wir waren immer wieder total begeistert. Geschichten interpretieren, bekannt aus der Schule von vor einem Jahr, anzuwenden auch hier, bei „Oh, wie schön ist Panama“.

Kennt ihr die Geschichte eigentlich? Ein sehr schönes Buch, finde ich! Auch immer wieder gab es einen interessanten Bericht, aus den Augen verlieren wollten wir nämlich nicht: Die politische Lage in Bolivien und Chile, Helga und Rafael hatten Informationen, und zwar viele.

Wie sieht es eigentlich in Panama aus, sind Tiger und Bär jetzt schon wieder zuhaus'? Auf dringlichen Wunsch gab es das dann für alle zu seh'n, was ihnen passierte, wisst ihr jetzt ja schon. Wie es mit euch weiter geht, werden wir sehen, Die Krise wird wohl noch etwas weiter gehen, Wir treffen uns aber hoffentlich alle noch dieses Jahr, In Göttingen mit Gabi zum Rückkehrerseminar. Die Zeit bis dahin verfliegt bestimmt im Nu'. Und danach lassen wir euch dann endgültig in Ruh!

Emilia Neumann

## Vorstandssitzung einmal anders – und doch in alter Verbundenheit

Dieses Jahr ist alles anders. Nicht alles, aber doch sehr vieles. So auch unsere Herbst-Vorstandssitzung, die wir dieses Mal – ermutigt und angeregt durch die positive Erfahrung des virtuellen Cristo-Vive-Jahrestreffens im Juni – online über Zoom abgehalten haben. Zunächst hatten wir angedacht, dass sich ein Teil von uns bei Dorothea Klette in Speyer trifft, wie wir es schon viele Jahre machen

- zutiefst dankbar für die wunderbare Gastfreundschaft von Dorothea und die Gemeinschaft, die wir dort leben und erleben. Ein anderer Teil wollte sich dann über Zoom dazuschalten - so war der erste Plan. Doch wie so oft in diesem so besonderen Jahr 2020 haben wir den Plan dann geändert und die Sitzung komplett über Zoom stattfinden lassen.

Gabi und ich hatten uns schon im Sommer von Jonathan, einem ehemaligen Freiwilligen, in die „Hohe Kunst des Gastgebens“ bei Zoom einführen lassen und haben dann in der Woche vor der Vorstandssitzungen noch einen Probedurchlauf gemacht und uns ausprobiert.

Normalerweise treffen wir uns von Freitag-Abend nach dem Abendessen bis Sonntag-Mittag vor dem Mittagessen. Am Samstag gibt es zwei oder sogar manchmal drei Arbeitseinheiten: zwischen Frühstück und Mittagessen, zwischen Mittagspause und Abendessen sowie noch einmal nach dem Abendessen vor der gemütlichen Runde, falls es noch wichtige Dinge zu besprechen gibt (was oft der Fall ist). Angeregt von Dorothea gibt es am Samstag-Abend auch oft die Möglichkeit, an einer kulturellen Veranstaltung in Speyer teilzunehmen.?? So sahen also unsere intensiven Vorstands-Wochenenden bis jetzt aus, zu denen wir uns in der Regel einmal im Herbst und einmal zu Beginn des Jahres treffen.

Für das Treffen über Zoom hatte Gabi die Tagesordnungspunkte auf Samstag (mit drei Arbeitseinheiten) und den Sonntag-Morgen verteilt. ‚Intensiv und sehr dicht‘, dachte ich vor dem Treffen – und so war es dann auch. Aber der Einsatz der vielen Stunden vor dem Bildschirm hat sich gelohnt und war sehr ergiebig und bereichernd. Es tat



gut zu erleben, wie wir trotz der räumlichen Entfernung mit vereinten Kräften alle Anliegen bearbeitet haben. Und wir hatten einen Überraschungsgast aus ganz weiter Ferne: Unsere liebe Karoline war große Teile unserer Sitzung mit dabei. ... zu unserem Erstaunen auch schon vor dem chilenischen Morgengrauen. :-) Teilweise hat sie wie eine von uns dabeigesessen und aufmerksam mitverfolgt, was es zu besprechen gab. Bei anderen Themen, vor allem den direkt mit Lateinamerika verbundenen, konnten wir sie als „Expertin“ befragen und waren dankbar für den unmittelbaren Informationsaustausch. In anderen Vorstandssitzungen sagte Gabi dann nämlich sonst oft: „Okay, das notiere

ich mir. Das werde ich mit Karoline besprechen und noch weitere Informationen einholen.“ Das war definitiv ein großer Pluspunkt unseres virtuellen Treffens. Weitere Gäste waren Helga Langhagen, Michaela Balke sowie Jonathan Maisenbacher und Sarina Jabbusch von den CVEhemaligen.

Sonntag-Mittag kam unser Treffen dann zu einem Ende. Es waren intensive anderthalb Tage, für die jede, jeder von uns alles andere hintenangestellt und unserer gemeinsamen Arbeit den Vorrang gegeben hat. Wenn wir uns auf die Reise begeben, um diese

Zeit gemeinsam zu verbringen, ist das klar. Jetzt, wo jede, jeder von uns, in seinem eigenen häuslichen Umfeld blieb, war es nochmal eine neue, andere Form des Sich-drauf-Einlassens. So ging es mir zumindest.

Ein merkwürdiger Moment war der Moment, wo sich dann alle ausgeloggt haben und ich auf einmal wieder „alleine“ vor meinem Bildschirm saß. Einen Augenblick vorher war der virtuelle Raum ausgefüllt mit dieser nähernden, bereichernden Energie, die ich bei Cristo-Vive-Zusammenkünften spüre – und im nächsten Augenblick waren die Gesichter und die Stimmen, mit denen ich so viel Zeit verbracht hatte, plötzlich verschwunden. Um den Übergang etwas abzumildern und das Treffen ausklingen zu lassen, habe ich eine E-Mail an alle geschrieben und ein Musik-Stück angehört, das mir einer aus unserem Kreis ans Herz gelegt hatte. Die Musik kam mir ein bisschen vor wie das Lied, das zum Abspann eines Filmes läuft. Und das Tolle und Berührende war, dass unser Treffen kein Film, sondern reales Leben war - wenn auch mit einem großen virtuellen Anteil.

*Silvia Caspers*

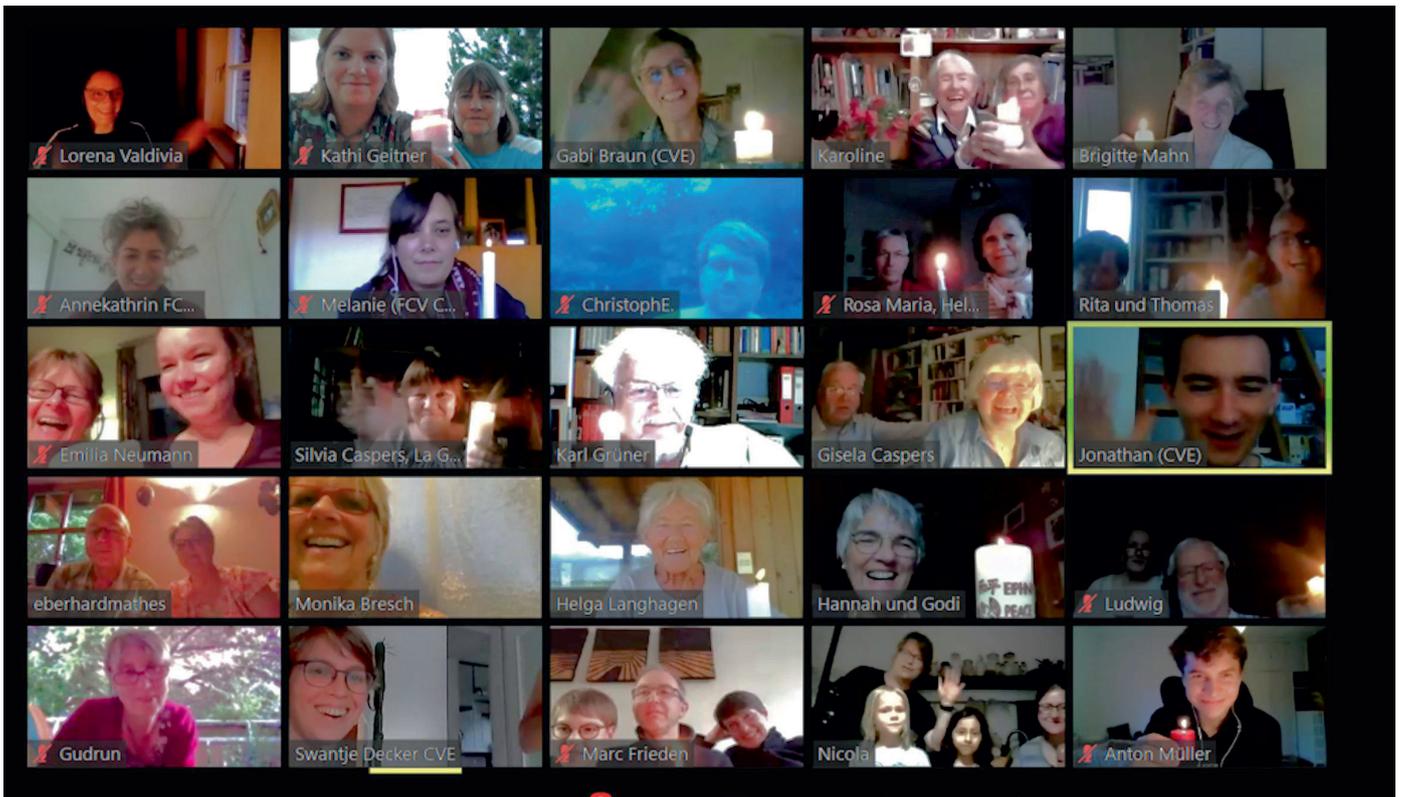
## Im Coronajahr 2020: Ein Jahrestreffen im virtuellen Raum

*Mit einem vielstimmigen und internetbedingt sehr zeitversetzten „Möge die Straße uns zusammenführen“ ging ein schöner Abend zu Ende. Das traditionelle Abschiedslied, das auch in Würzburg immer gesungen wird, markierte den vorläufigen Abschluss eines schönen und intensiven Tages. Und auch eines sehr neuen Formates, das innerhalb kürzester Zeit aus dem Boden gestampft wurde. Aber von vorne:*

**A**ls im März immer deutlicher wurde, dass die Mitgliederversammlung in diesem Jahr nicht so stattfinden würde wie immer, waren die Enttäuschungen vorprogrammiert. Hatten sich doch alle so auf das Wiedersehen gefreut! Auf den Austausch mit Jung und Alt, das gemeinsame Beisammensein beim Kaffeetrinken und die langen Gespräche bis in die Nacht hinein. Aber die Coro-

onsteam gefunden, das stundenlang über die Frage eines möglichen Formates, über die Themen, die einzuladenden Gäste, die zu verwendende Technik und vieles mehr diskutierte. Mit dabei, sozusagen als erste Premiere des Treffens, auch Annekathrin und Melanie aus der Fundación in Chile. Schnell wurde eine Webseite eingerichtet, alle Mitglieder informiert, der Kontakt nach Bolivien

13. Juni so weit: Nach und nach trudelten immer mehr Menschen in die Videokonferenz, es gab ein großes Hallo, das nicht enden wollte. Jede\*r kannte irgendwen und alle wollten sich grüßen. Die Freude war groß, nach Monaten der Kontaktreduktion so viele Gesichter wiederzusehen. Nach einer kleinen Begrüßung startete das erste Treffen, das von gerade zurückgekehrten und ehemaligen



*Jahrestreffen 2020: Im virtuellen Raum trafen sich Cristo-Vive-Mitglieder aus Deutschland und Lateinamerika.*

na-Pandemie machte es unmöglich, das Treffen zu halten, weswegen es zunächst komplett abgesagt wurde. Aus Berlin kam dann Ende Mai ein Vorschlag von einer Gruppe, die neu gemachten Erfahrungen in der Pandemie mit Videokonferenzen zu nutzen und somit das Jahrestreffen doch noch in kleinerem und virtuellem Rahmen stattfinden zu lassen. Schnell hatte sich ein kleines Organisati-

onsteam gefunden, das stundenlang über die Frage eines möglichen Formates, über die Themen, die einzuladenden Gäste, die zu verwendende Technik und vieles mehr diskutierte. Mit dabei, sozusagen als erste Premiere des Treffens, auch Annekathrin und Melanie aus der Fundación in Chile. Schnell wurde eine Webseite eingerichtet, alle Mitglieder informiert, der Kontakt nach Bolivien

und Peru aufgenommen, Freiwillige angefragt und ausprobiert. Das Ziel war, auf einem Teil der Webseite Beiträge zu veröffentlichen, die asynchron zur Verfügung gestellt wurden und am Samstag des eigentlichen Treffens in Würzburg ein synchrones Treffen als Videokonferenz zu organisieren.

Nach vielen Gesprächen, Mails und Testläufen war es dann am Mittag des Freiwilligen vorbereitet wurde und die Freiwilligenbetreuerin in Chile, Helga Langhagen, miteinbezogen. Die beiden Freiwilligen erzählten von den schwierigen politischen Situationen in Chile und Bolivien und natürlich auch aus ihrer Perspektive von der erzwungenen Rückkehr aufgrund der Corona-Situation. Die danach eigentlich angedachte Pause wurde nie als solche wahrgenommen, ka-

men doch immer mehr Menschen dazu, die sich natürlich viel zu erzählen hatten.

Das zweite Treffen war eine weitere Besonderheit: Zum ersten Mal bei einem Jahrestreffen erzählten Vertreter\*innen der Fundaciones in Chile, Bolivien und Peru live aus den jeweiligen Ländern und gaben so einen direkten Einblick in die aktuelle Arbeit, die natürlich stark von der Pandemie geprägt ist.

Die Berichte und auch die darauffolgenden Fragen wollten gar nicht aufhören, so dass die Moderation die Zuschauenden damit verträsten musste, dass es hoffentlich bald noch mehr Treffen dieser Art geben würde. Da dieses Treffen auf Spanisch gehalten wurde, schalteten sich auch über den extra dafür eingerichteten Livestream auf YouTube viele Mitarbeitende der Fundaciones vor Ort ein, auch das ein Novum und eine schöne Möglichkeit (Mehr über dieses Treffen lesen Sie in einem eigenen Beitrag, unten auf dieser Seite)

Schnell waren vier Stunden vorbei und somit die Zeit gekommen für Schwester Teresa, die eigentlich in Würzburg sprechen sollte. Da dies nicht möglich war, wurde ihr in diesem Rahmen die Möglichkeit gegeben, von ihrer Arbeit mit den obdachlosen Menschen in Santiago zu erzählen. In einem spannenden und leidenschaftlichen Vortrag erklärte sie die Hintergründe ihrer vielen Projekte, unter anderem des neuen „Housing first“-Projekts, das auch schon im letzten Info-Heft vorgestellt wurde.

Im Anschluss daran gab es noch die Möglichkeit für Karoline, aus ihrer Perspektive die aktuelle Situation zu beschreiben, was viele der Zuschauenden natürlich sehr interessiert hat.

Und dann war auch dieses Treffen schon wieder vorbei. Fast pünktlich um 21 Uhr wurde das Abschiedslied angestimmt, das in diesem Jahr auch thematisch mal wieder umso besser passte. Begleitet von einer Grup-

pe Musiker\*innen ertönte aus vielen Lautsprechern in ganz Deutschland und in Lateinamerika das Lied „Möge die Straße“. Und auch wenn es sehr zeitversetzt war, war es trotzdem ein schöner Moment der Erinnerung und der Verbundenheit.

Danach war offiziell Schluss, aber es wäre nicht Cristo Vive, wenn nicht noch lange nachdem die Ersten das Licht ausgemacht hatten, die Videokonferenz immer noch weiterging. Aber irgendwann mussten auch die Letzten gehen und da war klar, dass eine Videokonferenz doch nie das echte Beisammensein ersetzen wird.

Was bleibt: Der Wunsch sich bald wieder richtig zu sehen und bis dahin möglicherweise sich noch einmal in dieser Form zu treffen. Und wer weiß? Vielleicht werden ja zukünftige Versammlungen auch Mischformen sein und wir können die neu gewonnene Verbindung zu den Fundaciones auch aufrechterhalten, wenn wir uns wieder in Würzburg treffen.

*Jonathan Maisenbacher*

## Gemeinsame Mission: Mitwirken an einer gerechteren Gesellschaft

Am 13. Juni 2020 trafen sich nicht nur die Mitglieder von Cristo Vive Europa zu einer besonderen digitalen Jahreshauptversammlung sondern auch die Freunde aus den Fundaciones in Chile, Bolivien und Peru. Im fast zweistündigen Gespräch mit den Mitarbeiter\*innen der drei Länder ging es vor allem darum, wie es den einzelnen Stiftungen in dieser schwierigen Anfangszeit der Corona-Pandemie erging.

Moderiert von Lorena Valdivia (Cristo Vive Berlin) berichten Ignacio Rosselot (Vorsitzender FCV Chile), Mercedes Gutierrez (Vorsitzende FCV Bolivia), Rosario Soto (FCV Bolivien), Maria Elena Flores (2. Vorsitzende FCV Bolivien), Víctor Rojas (FCV Bolivien), Cristina Gutierrez (FCV Peru) und Ana María Galiano (FCV Peru) stellvertretend für alle Mitarbeiter\*innen von ihrer Arbeit in Zeiten einer Pandemie, die die Welt in Atem hält und bestehende Ungleichheiten nicht nur aufzeigt, sondern verschärft.

Inhalte des Gesprächs sind vor allem die Anpassungen in der Form der Arbeit, die jede der drei Stiftungen treffen musste, und die Situation der Menschen in den einzelnen Ländern. Eine Sache, die alle drei Länder be-



trifft, ist die hohe Arbeitslosigkeit und die steigende Zahl der Armut innerhalb kürzester Zeit. Die Arbeit in den Diensten musste sich an eine Form der Bedürftigkeit anpassen, die man

für überwunden hielt. In erster Linie ging es hierbei um die Beschaffung und Ausgabe von Lebensmitteln. Außerdem wird die Herausforderung beschrieben, sich umzuorganisieren, um nicht den Kontakt zu den Bedürftigen zu verlieren.

Politische und soziale Konflikte, die bereits vor der Pandemie bestanden, machen die Situation noch schwieriger als sie ohnehin schon ist. Dennoch eint alle der Optimismus und die Mission der Fundación Cristo Vive weiterzumachen, nicht aufzugeben und mitzuwirken an einer gerechte-

ren und geschwisterlichen Gesellschaft und einer Kultur der Liebe, die über Grenzen und schwierige Zeiten hinaus besteht und trägt.

*Melanie Schneider*

## Sr. Maruja zum 80. Geburtstag

Gracias a la vida  
que nos ha dado a Maruja.  
Nos ha dado una  
mujer grande y valient.  
Con un corazón enorme  
y los brazos abiertos  
Y unas manos  
que reparten bondades  
eternas  
Dando alegría y amor a todos.



Gracias a la vida  
que nos ha dado a Maruja.  
Este año celebramos  
los ochenta años  
De esta mujer maravillosa.  
Que dios nos la cuide  
Y llene sus días de luz  
y gracias ue siga disfrutando  
de estar con los suyos.

Gracias a la vida que nos ha dado a Maruja. *Silvia Caspers*



Eigentlich wollte Schwester Maruja ihren 80. Geburtstag gar nicht feiern. „Dann aber“, schrieb Karoline, „wurde ihr Feiertag ein grossartiges Fest von morgens früh mit Mariatchis, die ihr mit Trompete ein fröhliches Geburtstagslied zum Beginn unseres Dankgottesdienstes in unserem Haus spielten. Und dann ging es weiter mit ihren Erzieherinnen des Kindergartens Naciente, die sie mit Riesenpaketen mit Lebensmitteln überraschten, mehr als 60 Kilo. Das hat mich innerlich bewegt, wie tief ihre Mitarbeiterinnen Maruja kennen,

was ihr Freude macht: mit Herzenslust an die Familien in Not austeilten können, was sie brauchen. So ging das Feiern weiter bis abends spät. Dazu kamen die vielen,vielen Geburtstagsgrüße, von denen ich ihr erzählte und die ich ihr dann erst in den folgenden Tagen vorlesen konnte.“

*Marujas 80. Geburtstag war ein großes Fest in der Fundación*

„Für mich war das schönste Geschenk, als Maruja mir am nächsten Morgen sagte, dass sie jetzt wieder viel Energie habe“.

*Sr. Karoline*

## Karoline und Maruja: die „ungleichen Zwillinge“

*Wie Reinhard von Brunn, früherer Leiter der GTZ in Santiago, und seine Frau Reinhild das Paar Karoline und Maruja erlebten*

Damals, 1971, waren wir alle jung: Das starke Duo Karoline und Maruja und Reinhard und Reinhild, von den beiden scherzhaft „Rey y Reyna“ genannt. Aber die Erwachsene war trotz allem Karoline. Sie wusste genauer als wir alle, welchem Ruf sie folgen und was sie mit ihrem Leben anfangen wollte. Und sie ging ihren Weg geradeaus; Maruja ergänzte ihre deutsche Zielstrebigkeit mit mütterlicher Wärme und verlieh der Gemeinschaft die nötige erdige Chilenität. Es wird oft verkannt, dass Karolines Geschichte sich von der Marujas nicht trennen lässt - und umgekehrt.

„Eine Deutsche, die in einem Sozialprojekt arbeiten, aber nichts mit

der Kirche zu tun haben will“, sagt Karoline heute, sei Reinhild gewesen. Und so hielt sich Karoline, anfangs noch schwarz gewandet, taktvoll zurück und duldete tolerant, dass diese erste deutsche Freiwillige ihre beste Freundin mit ihr teilte: Maruja, offiziell María Graciela Jofré, eine begnadete Kindergärtnerin, deren Großvater 1907 dem Massaker an den Salpeterarbeitern in der Schule Santa María de Iquique entkommen war. Maruja spricht auch nach Jahrzehnten nicht Deutsch, unterhält sich jedoch intensiv mit Ausländern. Hierzu eine ältere Dame in Deutschland, die des Spanischen nicht mächtig ist: „Wir haben uns prächtig unterhalten. Es

muss wohl in der Sprache des Herzens gewesen sein.“...

Maruja und Karoline verzichteten von Anfang an konsequent auf persönlichen Luxus. Und wir beobachteten aus der Ferne die Herkulesarbeit der ungleichen Zwillinge und bewundern sie noch immer. Wenn wir ihnen etwas wünschen dürfen, dann, dass sie das naturgemäße Nachlassen der Kräfte mit dem gleichen Mut angehen wie alle anderen Herausforderungen ihres ungewöhnlichen Lebens.

*Reinhild und Reinhard von Brunn  
(Auszug aus einem Beitrag in der  
Broschüre „Karoline Mayer - Ihr  
Leben und ihr Werk“ aus dem Jahr  
2006)*

## 2020 steht im Zeichen der Inklusion

**A**nfang des Jahres kam das Projektteam des befreundeten „Parque del recuerdo“ (eine Art Friedhofspark) zu uns ins Büro und zeigte uns enthusiastisch den Prototyp eines voll kompostierbaren Windrädchens, mit Flügeln aus Karton und einem Bambusstab. Die Vision des Projektes: „Cero Residuo – Null Abfall!“

Endlich die Tonnen an Plastik-Müll, insbesondere die vielen hundert bunten Plastikwindrädchen, die die Angehörigen Woche für Woche zu den Gräbern ihrer Angehörigen bringen, durch eine recyclebare Alternative ersetzen. Ja, tatsächlich ist in Chile eine solche bunte und sich drehende Dekoration sehr beliebt, bereitet der Geschäftsführung aber schon jahrelang Kopfzerbrechen. Passt sie doch so gar nicht zur Nachhaltigkeitspolitik, die sie schon seit vielen

Jahren verfolgt. Auch das Thema soziale Verantwortung nimmt das Unternehmen ernst und kooperiert dabei schon seit einem Jahrzehnt in verschiedenen Bereichen mit Cristo Vive.

Wer könnte diese Windrädchen also zusammenbauen? - Gustavo und ich wechseln nur einen kurzen Blick: Natürlich unsere Gruppe aus dem Hogar „Dios con nosotros“!

Auf dem Foto kann man nun die ersten vier Modelle begutachten. Ein langer Weg aus wöchentlichen Zoom-Besprechungen liegt hinter uns und endlich kann die Produktion der ersten 1.000 Windrädchen beginnen, von denen die ersten schon im Dezember ihren Weg in den Friedhofspark finden sollen. Leiterin Car-

men Luz und ihr Team können es kaum erwarten, endlich mit der Produktion in Serie zu beginnen – und noch weniger ihre „Schützlinge“, die nach monatelanger Quarantäne zu Hause mit großer Freude stundenweise in den Hogar zurückgekehrt sind.

Das zweite Projekt, für das wir im April einen Projektfond über 5 Millionen Pesos der Fundación Descubreme gewonnen hatten, besteht aus der Herstellung und Kommerzialisierung von verschiedenen Mix aus Trockenfrüchten. Der Beauftragte für Arbeitsschutz der Fundación hat das Team geduldig geschult und vorbereitet, hat den Hogar ausge-

Start-ups, dass sie uns durch mehrere Anpassungen für Planung und Durchführung des Projektes begleiten.

Genauso engagiert und ausdauernd bei der Sache ist Claudia Encina vom Weiterbildungsanbieter Cruz de los Andes der Cristo Vive: „Carmen Luz, mach dir keine Sorgen, wenn ich keine Dozentin finde, die sich auf diese Herausforderung einlässt, dann halte ich den Kurs.“ Nun sind bereits die ersten Tüten abgefüllt und es fehlt noch die Entwicklung der Marke und des Logos, bei der unsere Graphikdesignerin Breidy Linares hilft.

Aber damit noch nicht genug: Am 3. November hat der Rat des Ministeriums für Soziales unser „Inklusionsprojekt“ genehmigt, das wir seit rund einem Jahr vorbereiten. Gründungsstatuten mussten geändert werden, Beispielprojekte von befreundeten NGOs wurden besichtigt, aber vor allem nahm ein gemeinsamer Traum eines „Hogar 2.0“ Gestalt an. Das bedeutet, dass Cristo Vive steuererleichternde Spenderzertifikate für

Privatpersonen und Firmen ausstellen kann, die für dieses Projekt spenden. Besonders interessant: Firmen, die aus begründeten Fällen nicht die 1% Quote von Menschen mit Behinderung einstellen, die das Gesetz vorgibt, können anstatt einer Geldstrafe unser Projekt als „alternative Maßnahme“ bespenden. Die Laufzeit des

Projektes ist auf drei Jahre angelegt und beinhaltet ein stufenweises Wachsen, so sollen irgendwann 60 Menschen in einem neuen Zentrum betreut werden können. *Annekathrin Erk*



*Im Centro Dios con Nosotros erstellen Menschen mit Behinderung recyclebare Windräder für den Friedhof...*

messen und einen Vorschlag erarbeitet. Möbel wurden umgerückt und Hygieneregeln abgesprochen – bevor Ende Oktober endlich der Kurs zur Bearbeitung der verschiedenen „Mix aus Trockenfrüchten“ durchgeführt werden konnte. Die Projektpartner von Descubreme sind so begeistert von der Idee des inklusiven



*...und füllen Trockenfrüchte in Tüten.*

drei Jahre angelegt und beinhaltet ein stufenweises Wachsen, so sollen irgendwann 60 Menschen in einem neuen Zentrum betreut werden können.

## „No son 30 pesos, son 30 años“ Die Fundación Cristo Vive Chile in ihrem 30. Jahr

Wird der Krisenmodus zum Alltagsmodus? – von Annekathrin Erk und Melanie Schneider

**N**ovember 2020: Wir blicken auf ein bewegtes Jahr zurück. Wohl eines der bewegtesten in den vergangenen Jahren sowohl auf persönlicher als auch auf beruflicher Ebene. Die Fundación befindet sich nun bereits seit über einem Jahr im Krisenmodus und hat sich in den vergangenen Monaten so mancher Herausforderung stellen müssen. Dafür wurde von Geschäftsführer Ignacio Rosselot auch ein administratives Krisen-Komitee eingerichtet, das sich seit Ende März regelmäßig trifft und zweiwöchig eine interne Kommunikation verschickt, um alle Mitarbeitenden zu informieren, wie in den verschiedenen sozialen Diensten während der Pandemie gearbeitet wird.

### Coronakrise weist uns in ihre Schranken

In vielen Bereichen hat uns die Pandemie unsere Grenzen aufgezeigt - die Grenzen des Kontrollierbaren. Von der Natur gezwungen, mussten wir in den vergangenen Monaten Routinen fallen lassen, Kontrolle abgeben, Planungsunsicherheiten akzeptieren und uns ständig neu anpassen. Dabei wurden wir gleichzei-

tig auch gezwungen, über unsere Grenzen hinauszuwachsen, sie neu zu definieren.

In diesem Artikel soll es nicht darum gehen, die tragischen Auswirkungen der Pandemie beiseite zu lassen. Wie könnten wir auch? Die Konsequenzen sind in unserer Arbeit täglich zu spüren. Vielmehr möchten wir euch an den positiven Ereignissen des letzten halben Jahres teilhaben lassen. Denn die Fundación besteht aus so vielen engagierten Menschen, die trotz der schwierigen Umstände nicht aufgehört haben, jeden Tag ihr Bestes und mehr zu geben.

### Lebensmittelhilfe – von der Kiste zur App

So wurden zwischen Mai und Juli, als Santiago noch komplett unter Quarantäne stand, unter enormem logistischen Aufwand, Lebensmittelkisten für 650 Familien, 1506 Erwachsene und 911 Kinder, verpackt und ausgegeben. Möglich machten dies die Spenden aus Chile und Europa, die dank unserer Kampagne „Kilos de solidaridad“ eingingen. Im Juli schlossen wir uns einer Initiative mit dem Namen „Locales Co-

nectados“ ([www.localesconectados.cl](http://www.localesconectados.cl)) an, die neben der Versorgung von Familien mit Lebensmitteln zum Ziel hat, die lokalen Händler in den poblaciones zu unterstützen. Von unseren Sozialarbeiter\*innen ausgewählte Familien bekommen einen Betrag von rund 50 Euro pro Monat über eine App gutgeschrieben, mit der sie in beteiligten Läden einkaufen können.

So konnten wir unsere Form der Hilfestellung anpassen und eine würdevollere Unterstützung für die Familien finden, die weiterhin besonders durch die Auswirkungen der Pandemie betroffen sind. Die Initiative fand bisher großen Anklang, denn sie ermöglicht den Familien, Produkte nach ihrem persönlichen Bedarf selbst einzukaufen. Glücklicherweise haben positive Maßnahmen der Regierung dazu beigetragen, dass die Hälfte unserer Familien, die in den Wintermonaten noch zu unseren Begünstigten zählten, heute wieder aus eigener Kraft die Situation bewältigen können.

Zur Adventszeit werden wir in Chile eine weitere Spendenkampagne starten, die zum Ziel hat, den betroffenen Familien über „Locales conectados“ beizustehen und zu einem Weihnachten in Würde beizutragen. Wie ihr euch vorstellen könnt, müssen wir flexibel planen, und, je nach Entwicklung im nächsten Jahr, auch weiterhin Familien auf diese Weise unterstützen.

### Hoffnung auf eine bessere Zukunft – das Referendum im Oktober

Das „Erwachen Chiles“ und die darauffolgenden sozialen Unruhen ebneten im November letzten Jahres in einer langen Nacht der Debatte zwischen den verschiedenen politischen Parteien von Regierung und Opposition den Weg zu einem Volks-



Über eine App erhalten Bedürftige 50 € im Monat, um einkaufen zu können.



## Bolivien hat die Fähigkeit, wiederaufzustehen

*Schwester Mercedes, die Geschäftsführerin der Fundación Cristo Vive Bolivia, berichtet mit Datum vom 9. November über den Stand der Dienste in Cochabamba und Bella Vista*

### Liebe Freunde,

nachdem wir mit unserem Volk das Fest Allerheiligen gefeiert und der Seelen unserer Verstorbenen gedacht haben, möchte ich euch einiges über den Stand unserer Dienste und die Hoffnungen unserer Arbeitsteams und unseres Volkes mitteilen.

Wie euch bereits bekannt ist, hatten wir am 18. Oktober allgemeine Wahlen gehabt, die ein wahres demokratisches Fest für unser Volk darstellten, nach einem Jahr der Ungewissheit. Nun haben wir endlich eine vom Volk gewünschte Regierung. Wir setzen unser Vertrauen in die Weisheit des Volkes bei der erneuten Suche nach dem Gemeinwohl. Unser Bolivien hat es, gleich allen anderen Ländern, dringend nötig, aufzustehen und seinen Weg fortzusetzen.

Die Pandemie hat verheerende Wirkungen für viele Menschen gehabt und das, was wir gegenwärtig am meisten brauchen, ist das Wiedererlangen der Gewissheit und vor allem der Hoffnung, dass wir gemeinsam jedes Hindernis überwinden können.

Gestern wurden der Präsident und der Vizepräsident in ihr Amt eingeführt und wir vertrauen darauf, dass in den nächsten Tagen die Funktionäre ernannt werden, die sie hoffentlich in den nächsten fünf Jahren begleiten werden. Allmählich kehrt allerorts Ruhe zurück und damit der Traum, in unserem Land die Möglichkeit zu haben, respektvoll leben zu können. In unseren Diensten bereiten wir uns auf den Abschluss dieser Arbeitsperiode vor, mit einigen Änderungen, z.B. dass einige der Dienste ununterbrochen arbeiten werden – mit Ausnahme der Feiertage zu Weinachten und Neujahr.

### Berufsbildungszentrum Sajarinapaj

Es bereitet mir Freude, euch mitzuteilen, dass trotz allen Schwierigkeiten wir uns kurz vor dem Abschluss des akademischen Zyklus 2020 für insgesamt 420 Studenten der verschiedenen Fachrichtungen befinden.

Das für das Wohlbefinden der Studenten zuständige Team tut ihr Bestes, damit die jungen Leute ihre Ausbildung

fortsetzen können, mit der Unterstützung unserer Luxemburger Scouts.

Trotzdem mussten einige, wegen ihrer prekären sozio-ökonomischen Lage, die Ausbildung unterbrechen oder sogar abbrechen.

In der Landwirtschaftsschule hat man, dank der Unterstützung von Dreyfus, ein Projekt der finanziellen Anreize für die jungen Studenten begonnen, damit sie Projekte in der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter planen und sich so nach Beendigung ihrer Ausbil-

dung auf ihrem Gebiet selbstständig machen können.

Wir träumen davon, dass es auch für andere Ausbildungslehrgänge möglich wäre, unternehmungswilligen jungen Leuten eine derartige Unterstützung zu gewähren.

Wir setzen die Hilfe für eine Gruppe von Studenten fort, indem sie Körbe mit Grundnahrungsmitteln erhalten und einen Betrag, mit dem sie die Smartphone-Gebühren begleichen und dadurch dem Unterricht folgen können.

### Studentenunterkünfte Mussuj Kanchay und Sumaj Jallpa

Bis jetzt sind insgesamt 21 Studenten aus verschiedenen Landesteilen zurückgekehrt, die größere Schwierigkeiten haben, ihre Ausbildung fortzusetzen. Aber trotz der Bemühungen des zuständigen Arbeitsteams mussten einige junge Leute ihre Ausbildung abbrechen, um ihren Familien bei der Überwindung der von der Corona-Pandemie verursachten wirtschaftlichen Probleme zu helfen.

### Kindergärten Ch'akalla, Musuj Muju, Chocaya, Niños de la Tierra, Chica Taquina, und Casa de los Niños, Andrada

Trotz verschiedener Versuche der Leiter und Erzieherinnen der Kindergärten ist es noch nicht möglich, dass die Kinder zurückkommen. Sowohl in „El Cercado“ wie auch in Quillacollo rechnen wir nicht mit der Möglichkeit, dass die Kinder in dieser Arbeitsperiode zurückkehren können.

Wir bemühen uns darum, dass die finanzielle Unterstützung der Kommunen und der Regierung für 2021

garantiert wird, um den normalen Verlauf der Aktivitäten zu ermöglichen.

Die Verschiebung der untergeordneten Wahlen für die neuen Bürgermeister und Gouverneure könnte sich als Hindernis für die Finanzierung der Kindergärten in diesem Jahr 2020 erweisen, denn in dieser Zeit konnten die notwendigen Kosten nicht im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

## Kulturzentren Rijchay, Tirani und Sumaj Yacha, Bella Vista, und Spielraum, Chocaya

Die Mitarbeiterinnen dieser Dienste planen die Unterstützung von über 100 Kindern der umgrenzenden Kommunen, die mit Freude unsere Zentren besuchen. Wir rechnen mit der Unterstützung der Eltern und der kommunalen Leiter.

Sogar die Mitarbeiterinnen des Kindergartens Musuj Muju in Bella Vista haben sich dieser Tätigkeit angeschlossen und helfen dabei schulpflichtigen Kindern. Wir müssen hervorheben, dass die Hilfe der Mitarbeiterinnen den Kindern die Freude zurückgebracht hat, die glücklich diese alltägliche Unterstützung empfangen.

## Puriskiris – Dienst für Großmütter und Großväter

Wie vorher erwähnt, wurde der Dienst für die Großmütter und Großväter ununterbrochen aufrechterhalten, und allmählich kehren die entsprechenden Aktivitäten zur Normalität zurück. Es wurde insbesondere darauf geachtet, dass sie alle die notwendige Versorgung erhalten im Hinblick auf Gesundheit, Ernährung und Umgang mit den Behörden.

Jederzeit halten unsere Arbeitsteams die Philosophie von Cristo Vive hoch auf unserem Weg:

**Denjenigen mit Liebe zu dienen, die am meisten von der Armut geißelt werden**

## Gesundheitszentren Tirani und Anne Marie Hofer, Bella Vista

Beide Gesundheitszentren stellen nach wie vor einen zuverlässigen Bezugspunkt dar für die Mitglieder der Kommunen Tirani und Bella Vista. Jedes Zentrum in seiner Art ermöglicht die erforderliche Gesundheitsversorgung, die in der gegenwärtigen Lage schwer in den Krankenhäusern zu erhalten ist.

## Fußballschule

Der Lehrer Rafael hat seine Präsenztätigkeit in Ironcollo und mit den jungen Menschen der Studentenunterkünfte wieder aufgenommen.

## Werkstätten in Santa Mónica

Die Ausbildung der Frauen im Nähkurs wird fortgesetzt.

## Administration und Leitung

Leitung und Verwaltung der Fundación arbeiten regelmäßig wie gewohnt.

## Kapelle in Tirani

Dank der Unterstützung von Netz Schweiz haben wir mit dem Bau einer Kapelle in Tirani begonnen.

Wie ich eingangs erwähnt habe, sind wir sicher, dass unser Bolivien die Fähigkeit besitzt, wiederaufzustehen und den Weg des Wohllebens für alle zu beschreiten. Wir danken euch für eure Unterstützung. Möge unser Gott des Lebens uns segnen. Seid umarmt, Mercedes



Rucksäcke, die die Frauen beim Nähkurs in Santa Monica angefertigt haben.

## „Ich profitiere bis heute noch von diesen Kenntnissen“

*Interview mit Rosana (Name geändert), einer ehemaligen Bewohnerin des Schutzhauses Sonqo Wasi (Quechua-Wort für „Unterkunft des Herzens“) in Cusco. Rosana kommt ursprünglich aus Arequipa und wurde Mitte des Jahres 2019 für vier Monate aufgenommen. Nach Ihrem Aufenthalt wohnt Sie nun wieder mit Ihren zwei Kindern (8 und 1,5 Jahre) in Arequipa.*

### Frage: Wie war dein Alltag vor deinem Aufenthalt im Haus „Sonqo Wasi“?

Ich war geringfügig beschäftigte Pflegeassistentin. Ich arbeitete mit älteren Menschen und unterstützte sie in Ihren Wohnungen oder in den Altersheimen. Ich war alleinerziehend mit meiner Tochter, darum versuchte ich, viele Schichten meiner Kollegen zu übernehmen und immer dann zu arbeiten, wenn sie in der Schule war.

### Aus welchen Gründen wurdest du in das Schutzhaus aufgenommen?

Meine Tochter und ich standen unter großer Gefahr zuhause in Arequipa. Ich war zu dem Zeitpunkt hochschwanger und suchte darum Hilfe beim CEM „Centro de Emergencia Mujer“ (Staatlicher Notdienst für Frauen in Gefahr). Wir kamen in eine Frauenunterkunft, aus der wir zum Selbstschutz nicht raus durften und wir auch keinen Besuch empfangen konnten. Daher durfte meine Tochter nicht zur Schule und ich sah das als Problem.

Die Sozialarbeiterin von CEM gab uns die Möglichkeit, in eine andere Stadt zu ziehen und empfahl uns in Cusco das Schutzhaus „Sonqo Wasi“. Ich dachte nicht lange darüber nach, sodass wir uns zwei Tage später auf den Weg machten. Zu dem Zeitpunkt war meine jüngere Tochter zwei Monate alt.

### Wie hast du dich gefühlt als du neu im Sonqo Wasi Haus gewohnt hast?

Ich fühlte mich fremd. Vor allem machte ich mir Sorgen, dass mein Baby andere stören könnte. Es fiel mir anfangs nicht leicht, mich an die neue Struktur zu gewöhnen. Trotzdem habe ich jederzeit die Regeln akzeptiert und mich mit der Zeit mit Ihnen angefreundet.

Mich hat allerdings sehr belastet, dass meine Familie nicht wusste, wo ich war, nicht einmal, dass ich ein zweites Kind bekommen habe.

### Wie war für dich das Zusammenleben mit anderen Frauen die auch häusliche Gewalt erlebt haben?

Anfangs habe ich mich bemühen müssen, mit der Vielfalt der Frauen auszukommen. Sie alle haben unterschiedliche Lebensumstände und deswegen auch andere Lebenseinstellungen.

Manche Denkweisen sowie die kulturellen Unterschiede waren für mich manchmal schwer zu verstehen (z.B. Vorurteile), trotzdem war unser Zusammenleben zu jeder Zeit friedlich. Ich habe sie nicht verurteilt und Ihre Reaktionen verstanden.

### Welche Weiterbildungsmöglichkeiten hast du in Cusco wahrnehmen können?

Ich habe mich kurz nach meinem Einzug in das Schutzhaus für einen Bäckerkurs einer Einrichtung in der Stadt entschieden. Dort war ich täglich von 8:30 bis 13:00, immer mit meinem Baby auf meinem Rücken. Die Kurszeiten passten perfekt, um meine ältere Tochter von der Schule abzuholen.

Mir hat der Kurs sehr geholfen, denn ich profitiere bis heute noch von diesen Kenntnissen und kann Kuchen auf Bestellung backen.

### Was würdest du an den Ausbildungsmöglichkeiten verbessern?

Es wäre einfacher, wenn die Kurse im Haus Sonqo Wasi stattfinden würden, vor allem für die Mütter, die ihre Babys nicht zu den Kursen mitnehmen können. Meiner Meinung nach wäre es

auch machbar, denn wir hatten fast alle Geräte dafür im Haus (z.B. Backofen), sogar Strickmaschinen für den Strickkurs.

### Welche weiteren Weiterbildungsmöglichkeiten hättest du dir noch gewünscht?

Mir hätte noch ein Kursangebot gefallen, in dem man künstlerisch arbeitet und z.B. Malen oder Zeichnen lernt oder etwas bastelt. Solche Arbeiten lenken mich gut vom Alltag ab und lassen mich alle Probleme kurz vergessen.

### Wie haben dir die psychologischen und juristischen Dienste in Sonqo Wasi geholfen?

Die psychologischen Angebote haben mir sehr stark geholfen. Angeboten wurde eine Gruppentherapie, die drei Mal pro Woche stattfand. In den Stunden lernten wir, mit unseren Sorgen und unserer Trauer umzugehen, sowie mehr Geduld uns gegenüber zu haben. Ich hätte mir allerdings eine regelmäßige Individualtherapie gewünscht, da jede der Frauen Hilfe in unterschiedlicher Weise und Form benötigt.

Was das Juristische betrifft, wurde leider mein Prozess vom Anwalt in meinem Heimatort vernachlässigt. Aus diesem Grund musste ich nach Arequipa zurückkehren und meinen Fall aus den Archiven wiederaufrufen.

### Welche Pläne hattest du, als dein Aufenthalt vorbei war und du nach Arequipa zurückgekehrt bist?

Nachdem ich etwas Geld gespart hatte, kehrten wir nach Arequipa zurück. Dort konnte ich dann meine alte Arbeit wiederaufnehmen und erneut in der Pflege tätig sein. Zusätzlich dazu habe ich in einer Krippe ausgeholfen und auf Bestellung meine Kuchen gebacken.

### Wie kommst du in der aktuellen Pandemielage zurecht und wie deckst du die Bedürfnisse deiner Familie?

Uns hat die Pandemie stark erwischt, denn ich habe leider meine Arbeit nicht mehr ausführen können, sowie keine meiner weiteren Jobs, da alles unter Quarantäne stand und die Menschen Angst hatten, sich anzustecken. Desweiteren hatten die Schulen auch ge-



Rosana mit ihren Töchtern Camila und Valeria

schlossen und ich konnte die Kinder nicht allein zuhause lassen. Darum fing ich an, auf dem Gemüsemarkt zu arbeiten, dort konnte ich auch meine Kinder mitnehmen.

Allerdings habe ich mich bei dieser Tätigkeit mit Corona angesteckt, danach ging es nur noch ums Überleben.

Das Gesundheitssystem hat uns in dieser Lage verlassen, in den Krankenhäusern wurden ausschließlich Corona-Erkrankte behandelt. Wenn meine Kinder krank waren, musste ich auf Hausmittel zurückgreifen und das restliche Paracetamol verwenden.

Jetzt, wo die Pandemielage besser ist, kann ich langsam wieder Kuchen verkaufen und auf dem Markt arbeiten. Ebenso versuche ich langsam Geld zu sparen, um mir einen größeren Ofen kaufen zu können. So kann ich mehr Kuchen backen, was eine Tätigkeit ist, die mir Freude macht und auch Geld für die Familie einbringt.

#### **Wie siehst du deine Zukunft und die deiner Kinder?**

Das wichtigste ist ein gesichertes Einkommen. Ich bin leider immer noch positiv in den Corona-Tests und darum kann ich meine normale Arbeit nicht ausführen.

Leider gibt es wegen der aktuellen Lage keine psychologische Hilfe, auf die ich aber angewiesen wäre. Was mich zusätzlich emotional belastet, ist, dass wir in die alte Wohnung zurück mussten, die sehr nah am Aggressor liegt.

Ich fühle mich in der Angelegenheit von der Behörde allein gelassen und wir müssen stets selbst auf uns aufpassen. Darum verlasse ich so selten wie möglich die Wohnung. Ich würde gerne woanders wohnen, aber mir fehlt das sichere Einkommen.

Aber ich habe meine Pläne und Hoffnungen, das neue Jahr 2021 mit Kraft zu beginnen und meinen Gerichtsprozess zu vollenden.

#### **Welchen Rat würdest du Frauen geben die häusliche Gewalt erleben?**

Dass sie nicht allein sind. Ich weiß, dass man das Gefühl bekommt, dass niemand helfen wird. Es werden sich auch Menschen in den Weg stellen, die einen nicht ernst nehmen. Dennoch gibt es viele andere Menschen, denen dein Wohlergehen, deine Sicherheit und deine seelische Gesundheit am Herzen liegen. Wenn sie ihr Schweigen brechen, kann man ihnen helfen, zu ihrem und

dem Wohl ihrer Kinder, wie bei mir das Frauenhaus „Sonqo Wasi“ geholfen hat.

#### **Würdest du sonst noch etwas sagen wollen?**

Ich würde mich gerne bei allen Unterstützern bedanken, denn ohne eure Hilfe wäre das ganze nicht möglich gewesen. Dank euch können viele Mütter nach vorne blicken. Es ist beeindruckend,

dass sogar Menschen, die so weit weg wohnen, uns helfen wollen. Ich bin sehr dankbar.

*Note von uns: Falls sich jemand angesprochen fühlt, die Selbständigkeit von Frau Rosana zu unterstützen, wir haben Ihre Kontaktdaten. Vielen Dank!*

*Autorin: Rosa Maria Schnepf,  
übersetzt von: Tanja Schnepf*

## Notizen aus dem Frauenhaus

Quarantäne und von der Regierung verfügte Ausgangssperre haben dazu geführt, dass seit 16. März im Frauenhaus in Cusco alle Aufgaben und Vorhaben nur eingeschränkt erfüllt werden konnten. Von März bis Ende Juni arbeiten zwei Personen in Schichten im Notdienst mit 50% virtueller psychologischer- und juristischer Unterstützung für misshandelte Frauen und Kinder.

Von Januar bis Juli wurden noch 13 Frauen und 27 Kinder betreut. Im August lebten nur noch drei Frauen mit ihren fünf Kindern im Frauenhaus.

- Zwischen Juni und Juli waren zwei Frauen mit ihren fünf Kindern in separaten Räumen in Quarantäne.

- 13 Frauen mit ihren 13 Kindern wurden nicht ins Frauenhaus aufgenommen, weil sie wegen fehlender Symptome nicht getestet wurden.

- Alle seit dem Jahr 2015 entlassenen Frauen (ex-mamitas) sollten telefonisch zu den Finanzhilfen der Regierung beraten werden. Leider wurden nur 15 Frauen erreicht. Rund 300 Anrufe zur Beratung externer Personen sind eingegangen.

Die Fundación hat rund 200 Pakete mit Lebensmitteln in Wert von jeweils 40 bis 53 Euro verteilt. Die eine Hälfte ging an Familien von Frauenhaus und Ambulanz, die andere an arme Familien in „Ayuda Mutua“ (Nachbarschaft) und

Familien der Bauernvereinigung „Los Huertos“ (Inkiltambo).

- Im Juli bat der Bürgermeister vom Dorf Poroy um Lebensmittel für 500 sehr arme Personen. Nach zunächst 100 ausgelieferten Lebensmittelpaketen beschloss man, vor Ort drei Speiseküchen zu organisieren. (ollas comunes). Eine Küche wird von der Gemeinde finanziert. Zwei weitere Gemeinschaftsküchen kosten die Fundación ca. 1000 Euro pro Monat.

- Im Krankenhaus Lorena, wo wir zwei Mütter mit ihren zwei Kindern eingeliefert haben, unterstützen wir auch angetroffene notleidende Personen mit Medikamenten und Lebensmitteln.

#### **Und das hat das Personal trotz Pandemie sonst noch erledigt:**

- Sicherung der Beschaffung von Lebensmitteln für das Frauenhaus,
- Bankgeschäfte
- 555 telefonische psychologische Beratungen
- Protokolle zur Sicherheit und Gesundheit
- Informationen über Prozesse (93 Streitfälle). Beteiligung an virtuellen Prozessen
- Notfalleinsätze bei Familien, Revision und Umsetzung Vorschriften zu Covid-19
- Solidarische Aktionen für FCVP, - Virtuelle Therapien
- Befragungen im Büro, Psychologische Gruppentherapie für das Personal
- Assistenz am Nottelefon.

## Handarbeiten aus Chile jetzt im Online-Shop

Sie durften bei keinem Jahrestreffen fehlen und bei Kirchentagen und Basaren lockten sie Besucher an den Stand von Cristo Vive: die Handarbeiten aus den Frauenwerkstätten in Chile.

Die Werkstätten gibt es nicht mehr. Sie waren nach dem Putsch 1973 entstanden, als die Militärdiktatur nicht nur Verfolgung und Unterdrückung brachte, sondern mit dem neoliberalen Wirtschaftssystem auch Massenarbeitslosigkeit und Hunger. Von den christlichen Basisgemeinden angeregt, organisierten sich damals Frauen aus den Armenvierteln in Gruppen, um zu stricken, zu nähen und zu sticken und die Produkte anschließend zu verkaufen.

Die „Arpilleras“, zu deutsch „Päckchen“ oder „Sackleinen“, waren ursprünglich bunte Stoffbilder nach indianischer Tradition. Sie zeigten Szenen von Not und Armut, von

Angst vor Verfolgung und von Trauer über verschwundene Angehörige. Später entstanden auch Gebrauchsartikel mit bunten Szenen aus dem Alltag.

Einzelne Frauen fertigen heute noch auf Bestellung solche Artikel, die bei uns dann zum Verkauf angeboten werden. Jahrzehntlang hat Ilse Dreyer den Verkaufsstand betreut.



Bunte Geldbeutel aus dem Online-Shop

Inzwischen kann sie das aus Altersgründen nicht mehr. Jetzt kümmert sich Anke Gehrhardt aus Waldkirch um die Waren und bietet sie in einem Online-Shop auf der Homepage von Cristo Vive Europa an. Einkaufstaschen, Geldbeutel,

Flörentaschen, Federmäppchen und Puppenkettchen sind im Angebot.

Zu finden ist der Shop auf [www.cristovive.de](http://www.cristovive.de) unter <Spenden durch Shoppen>. Bestellungen sind über ein Bestellformular im Shop oder über die E-Mailadresse [handarbeiten@cristovive.de](mailto:handarbeiten@cristovive.de) möglich.

## schaut hin (Mk 6,38)

Unter diesem Leitwort steht der 3. Ökumenische Kirchentag 2021 in Frankfurt am Main. Wir sind dabei! Der Wunsch der Mitwirkenden nach Begegnung in Verantwortung steht in dieser Zeit ganz besonders im Vordergrund – so das Ergebnis einer Befragung im Rahmen des Livestreams vom 7. November.

Die Pandemie und ihre Folgen zeigen uns seit einigen Monaten jeden Tag, wie wichtig es ist, Gemeinschaft zu leben und miteinander in den Dialog zu treten für ein friedliches und gerechtes Miteinander.

Wir freuen uns deshalb ganz besonders, dass der OEKT stattfinden

kann, mit einem Sicherheitskonzept, das es uns erlaubt, einander nicht nur digital, sondern auch hybrid und ganz analog zu begegnen.

Teil des Sicherheitskonzeptes ist eine deutlich verringerte Teilnehmerzahl vor Ort – 30 000 statt 100 000 Personen –, die sich vorab namentlich registrieren müssen. Eingeladen sind außerdem unzählige, die digital teilnehmen möchten.

Wer bereit ist, einen Dienst an unserem Stand zu übernehmen, darf sich gerne bis zum 10. Januar 2021 anmelden unter [rita.aengenendt@cristovive.de](mailto:rita.aengenendt@cristovive.de), damit er mit Namen und Zeit registriert werden kann.

## Neuwahl des Vorstands 2021

Mit der Absage der Mitgliederversammlung 2020 fiel auch die satzungsnötige turnusgemäße Neuwahl des Vorstands ins Wasser. Das im März 2020 von der Bundesregierung beschlossene Erleichterungsgesetz machte es den Vereinen möglich, die Jahreshauptversammlungen in das kommende Jahr 2021 zu verschieben.

Damit können alle Mitglieder die Punkte der Tagesordnung von 2020 mit gutem Recht im Jahr 2021 prüfen und darüber abstimmen.

Die Rechte und Aufgaben aller Mitglieder bleiben unangetastet – alle sind zur Ausübung ihres Wahlrechts eingeladen. So geben die in der Jahresversammlung anwesenden Mitglieder ihre Stimme ab. Die aus mancherlei Gründen Verhinderten können u.a. per Briefwahl das Bild von CVE und das seiner Ziele mitgestalten.

## Impressum

**Info** Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V.

**Herausgeber:** Gabriele Braun, CVE-Vorsitzende  
**Redaktion:** Karl Grüner (ViSdP)  
**Layout/Satz:** Karl Grüner  
**Druck:** Gemeindebriefdruckerei

Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V., Jakob-Henle-Str. 28, 37075 Göttingen, Tel.: 0551 35987

<https://www.cristovive.de>  
Vereinsregister: VR-20641 beim Amtsgericht Ingolstadt

Spendenkonto:  
IBAN: DE96721608180006270069  
BIC: GENODEF1INP